



**Straßenbau im Osten Guatemalas**  
Dank der Unterstützung durch OFID  
wird die Infrastruktur verbessert.

# Klotzen statt kleckern

**Serie „Die Entwickler“, Folge 10.** Für den Opec Fund for International Development OFID ist Süd-Süd-Solidarität nicht nur ein Wort: Mit günstigen Krediten sowie Subventionen fördert er Entwicklungsländer rund um den Globus.

Auf der Ladefläche von Oscar Méndez' Kleinlasterscheppern leere Wasserkanister. Méndez ist gerade auf dem Weg in die zwei Stunden entfernte Stadt Zacapa, um Trinkwasser zu besorgen. Schnell kommt er nicht voran, die Straße ist nicht besonders gut. Doch all das hat bald ein Ende. In seinem Dorf wird nämlich derzeit ein Brunnen errichtet – von den Dorfbewohnern selbst –, der die Familien zukünftig mit Trinkwasser versorgen wird. Straßen in der Region werden ebenfalls ausgebaut. Die Maßnahmen gehen zurück auf eine Initiative der guatemaltekischen Regierung: Sie rief 2005 ein 34 Mio. USD starkes ländliches Entwicklungsprogramm zum Ausbau von Infrastruktur und Wasserversorgung ins Leben.

Was Méndez allerdings nicht weiß: Ein beträchtlicher Teil des Programms wird aus dem weit entfernten Österreich finanziert, dessen Lage er nur vage kennt. Genauer gesagt kommt es von dem in Wien ansässigen Opec Fund for International Development OFID, bisher besser bekannt als OPEC Fonds. Er stellt ein zinsgestütztes Darlehen für ein Drittel des Budgets bereit.

**Kredite und Subventionen** Um ein solches Darlehen ansuchen können beim sechs Mrd. USD schweren Entwicklungsfinanzier (Stand Jänner 2008) grundsätzlich alle Entwicklungsländer, die von der Weltbank als solche klassifiziert sind. Einzige Bedingung: Sie sind nicht Mitglied der OPEC. „Die Kriterien für die Aus-

wahl der Projekte sind für alle Länder ungeachtet ihres Status dieselben: Sie müssen ökonomisch machbar sein und zur Erreichung der Entwicklungsziele des Landes beitragen“, erklärt Suleiman J. Al-Herbish, der saudi-arabische Generaldirektor von OFID, zur Auswahl der Projekte.

Das Instrumentarium der Institution ist vielfältig, es reicht von Krediten über Handelsfinanzierungen bis hin zu Subventionen. Eindeutiger Schwerpunkt ist mit rund 80 Prozent die Vergabe von günstigen Darlehen an den öffentlichen Sektor. Da OFID jedoch darauf bedacht ist, sich den wandelnden Bedürfnissen der Entwicklungsländer anzupassen, ist das Repertoire der Finanzinstrumente mit der Zeit gewachsen: Seit 1998 wird in kleinerem Maße

mit etwa neun Prozent auch der Privatsektor mit Darlehen bedacht, seit 2006 werden auch Handelsfinanzierungen durchgeführt. Mit den restlichen rund fünf Prozent werden Subventionen vergeben. Diese reichen von technischer Unterstützung über Forschungssubventionen bis hin zu Katastrophenhilfe und HIV/AIDS Bekämpfung. Auch Palästina wird mit 65 Mio. USD (Stand Dezember 2008) unterstützt. Darüber hinaus speist OFID auch internationale Töpfe, konkret den International Fund for Agricultural Development IFAD sowie den IMF Trust Fund.

**Gründungsgedanke** Entwicklungshilfe aus dem Süden für den Süden war zur Zeit des ersten Gipfels der Staats- und



**OFID Headquarters in Wien** Seit 1976 vergibt der Entwicklungsfinanzier von hier aus Gelder an Entwicklungsländer auf der ganzen Welt.

## Fakten und Zahlen

**Gründungsdatum:** 1976

**Amtssitz:** Wien, Österreich

**Generaldirektor:** Suleiman J. Al-Herbish (seit 2003)

**Mitarbeiter:** 140 aus 23 Nationen

**Mitgliedsstaaten:** 12 an der Zahl, Algerien, Gabon, Libyen, Indonesien, Iran, Irak, Kuwait, Nigerien, Katar, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate, Venezuela

**Volumen:** Rund 6 Mrd. USD (Stand Jänner 2008)

**Mandat:** Förderung der Süd-Süd Solidarität, wirtschaftliche und soziale Transformation in Entwicklungsländern

**Größter Geldgeber:** Saudi-Arabien

**Anzahl der Empfängerländer (Stand Dez. 2008):**

121 Staaten, davon 50 in Afrika, 40 in Asien, 27 in Lateinamerika und der Karibik und 4 in Europa.

**Gesamte bewilligte Entwicklungshilfe (Stand Dez. 2008):**

10,3 Mrd. USD, davon bereits ausgezahlt: 6,4 Mrd. USD

Regierungschefs der OPEC Mitgliedsstaaten 1975 in Algerien noch keine Selbstverständlichkeit. Mit der Gründungsabsicht von OFID übernahmen die OPEC Mitgliedsstaaten somit eine Vorreiterrolle in Bezug auf die Süd-Süd-Solidarität. „Die Idee dieser Institution war für die damals erst seit kurzem für Ölpreis und -produktion selbst verantwortlichen Länder sowohl ein Zeichen politischer Reife als auch Ausdruck natürlicher Solidarität mit allen anderen Entwicklungsländern“, erklärt Al-Herbish. Im Jänner 1976 wurde OFID bereits gegründet. Die damals 13 Mitgliedsstaaten der OPEC etablierten OFID zunächst als temporäre, ab 1980 dann als permanente Einrichtung zur Kanalisierung von Entwicklungshilfe. Seine stetig

wachsenden finanziellen Ressourcen stammen vor allem aus freiwilligen Beiträgen der Mitgliedsländer sowie auch aus Kreditteilungen und Zinserträgen. Über die Verwendung des Geldes entscheidet der Ministerrat, der sich aus den Finanzministern der einzelnen Mitgliedsstaaten zusammensetzt.

**Erfolgsbilanz** 121 Länder auf fünf Kontinenten, mehrheitlich in Afrika, haben bisher von OFID profitiert. Kredite, Subventionen und Transfers im Wert von über zehn Mrd. USD sind bis Ende 2008 bewilligt worden, davon allein 874 Mio. USD im Jahr 2007. Von den insgesamt 2.372 bewilligten Projekten (Stand Dezember 2008) lag der Löwenanteil mit 1.210 bei den öffentlichen

Darlehen. Rund die Hälfte der gesamten Gelder floss in die am wenigsten entwickelten Länder. Mit einer finanziellen Einlage von etwa 35 Prozent der Kontributionen ist das Königreich Saudi-Arabien mit Abstand größter Geldgeber der heute zwölf Mitgliedstaaten der Institution.

In der Hauptstadt Riad fand im Jahr 2007 auch das dritte Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der OPEC Mitgliedsstaaten statt. Im Mittelpunkt stand unter anderem eine stärkere Fokussierung auf das Thema Energie für Entwicklungsländer. Denn, so Al-Herbish, wirtschaftliche Entwicklung funktioniert nicht

ohne gesicherte Energiezufuhr. Daher werde die Förderung von Energieprojekten auch bei OFID zukünftig stärker im Mittelpunkt stehen. Zugleich liegt es im Mandat des Financiers, beständig neue Finanzinstrumente zu entwickeln, um so noch mehr Menschen in Entwicklungsländern zu erreichen.

Interessantes Detail am Rande: Auch ein Nicht-Entwicklungsländer profitierte von OFID: Das Gastland Österreich erhielt im Jahr 2002 anlässlich der damaligen Flutkatastrophe Unterstützung aus dem Topf.

• Sandra Hannig

## Interview

### Gelebte Süd-Süd Solidarität

Über Leitbild und Entwicklung von OFID sprach corporAID mit Generaldirektor Suleiman J. Al-Herbish.



*Welche übergreifende Strategie verfolgt OFID bei der Unterstützung von Entwicklungsländern?*

**Al-Herbish:** Der Opec Fund for International Development wurde aus dem Gedanken der Süd-Süd-Solidarität geboren. Diese wird tagtäglich in konkrete Projekte umgesetzt. Wir betrachten Entwicklungshilfe als einen „Vertrag zwischen Gleichgestellten“. Dementsprechend schreiben wir unseren Partnern keine Projekte vor, sondern unterstützen von ihnen eingebrachte Vorschläge oder entwickeln Projekte gemeinsam mit den betreffenden Ländern.

*Warum hat OFID 1998 angefangen, neben der öffentlichen Finanzierung auch den privaten Sektor in Entwicklungsländern zu unterstützen?*

**Al-Herbish:** Wir haben damals erkannt, dass manche Projekte im privaten Sektor einfach besser implementiert werden können. Als nicht-kommerzielle Einrichtung ist es uns ein Anliegen, sich an die wandelnden Bedürfnisse der Entwicklungsländer anzupassen. Unser Schwerpunkt liegt jedoch nach wie vor auf der öffentlichen Finanzierung.

*Sind die finanziellen Beiträge der OPEC-Mitgliedsstaaten abhängig vom Stand des Ölpreises?*

**Al-Herbish:** Ja und nein: Denn schließlich stand die Gründung von OFID einerseits in keinerlei Beziehung zum Ölpreis und die Unterstützung wurde trotz zwischenzeitlich niedriger Ölpreise nie beendet. Andererseits hat ein längerfristig niedriger Ölpreis natürlich einen gewissen Effekt auf die Höhe der Kontributionen.

*Vielen Dank für das Gespräch.*